



GEMEINDEBRIEF

Ein Gruß der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Dortmund



Inhalt

2

Inhalt/Impressum.....	2	„Eigentlich eine völlige Selbst- 15 verständlichkeit“
Grußwort.....	3	Hilfen beim Sterben – Hilfen 16 zum Sterben?!
Verkündigung an Maria.....	4	Zwischenstand..... 18
Die Weihnachtsgeschichte.....	5	Kinderseite..... 20
Geschichten zu Weihnachten....	6	Kontakte und Adressen..... 21
Gottesdienste.....	10	Jahreslosung 2022..... 22
Aktuelle Nachrichten.....	12	
Neue Ratsvorsitzende der EKD	14	

IMPRESSUM



Gemeindebrief „Kleeblatt“ der Ev. Kirchengemeinde
St. Reinoldi Dortmund, Ausgabe 37, Weihnachten 2021

Redaktion: Der Öffentlichkeitsausschuss der Ev. Kirchengemeinde
St. Reinoldi (redaktion@reinoldi-do.de)
Druck: Kirchendruckerei, Kleve
Auflage: 3.000 Exemplare
V.i.S.d.P.: Ulrich Dröge, Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses
Bilder: privat, Stadtkirche, gemeindebrief.de, pixabay



Besuchen Sie uns auch im
Internet: www.reinoldi-do.de



Liebe Gemeinde von St. Reinoldi!
Liebe Leserin, lieber Leser!

Inzwischen kann man in St. Reinoldi schon erkennen, wie es sein wird: die Hauptorgel steht und wird im Augenblick noch intoniert. Im Frühjahr – so die Auskunft – wird in St. Reinoldi die neue Orgel erklingen und in Dienst genommen. Damit beginnt sicherlich ein ganz neues Kapitel der Kirchenmusik in dieser Kirche, die schon im letzten Jahrhundert eine hervorragende Stellung hatte. Dass dies möglich ist, ist ein Grund großer Dankbarkeit und Freude. Gerade in diesen so umwälzenden Zeiten tut es gut, Lichtblicke zu haben.

Von diesen Lichtblicken erzählt auch die Weihnachtsgeschichte. Mitten in der Nacht wird es hell und die Menschen, die sich um das Kind in der Krippe versammeln, sind im Tiefsten bewegt.



„Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“ – so heißt es in der Geschichte, die der Evangelist Lukas aufgeschrieben hat. Mögen Sie das Licht der Weihnacht in ihrem Herzen bewahren. Wie wir Weihnachten feiern werden, ist im Augenblick durch die Dynamik der Corona-Pandemie völlig unklar. Bitte beachten Sie die aktuellen Meldungen auf der Homepage und informieren Sie sich in den Gemeindebüros.

Ihnen allen gesegnete Weihnachten und ein friedliches neues Jahr 2022.

Ihr Pfarrer Ulrich Dröge
Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses



Maria hat nach der Verkündigung durch den Engel einen Lobgesang angestimmt, der bis heute zur Liturgie unserer Kirche gehört. Es ist ein Lied voller Neuanfänge und Veränderungen, die Gottes

Liebe herbeiführen wird. Dieses Lied mag auch uns auf Weihnachten und auf ein gutes neues Jahr einstimmen:

„Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Kinds Kinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hofärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und läßt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.“

(Lukas 1, 46-55)

Maria Maria

Alle deine
Träume und Pläne
durchkreuzt.

Warum?
Warum du?
Ist das nicht
zu viel des Guten?

Was würde ich
machen
an deiner Stelle?

Du vertraust
deinem Engel.
Du gibst dich hin
dem Gott,
der auf krummen Wegen
gerade schreibt.

Du bist die Mutter
des Glaubens für mich.

REINHARD ELLSEL

Die Weihnachtsgeschichte



Grafik: Pfeifer

Es begab sich aber ...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebär ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in

der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS,
KAPITEL 2, VERSE 1–20

Wie man zum Engel wird

Wie jedes Jahr sollte auch in diesem die sechste Klasse das weihnachtliche Krippenspiel aufführen. Mitte November begann Lehrer Larssen mit den Vorbereitungen. Thomas, der für sein Alter hoch aufgeschossen war und als Ältester von vier Geschwistern häufig ein ernstes Betragen an den Tag legte, sollte den Joseph spielen. Tinchen, die lange Zöpfe hatte und veilchenblaue Augen, wurde einstimmig zur Maria gewählt, und so ging es weiter, bis alle Rollen verteilt waren, bis auf die des engherzigen Wirts, der Maria und Joseph von seiner Tür weisen sollte. Es war kein Junge mehr übrig. Die beiden Schülerinnen, die ohne Rolle ausgegangen waren, zogen es vor, sich für wichtige Arbeiten hinter der Bühne zu melden. Joseph, alias Thomas, hatte den rettenden Einfall. Sein kleiner Bruder würde durchaus in der Lage sein, diese unbedeutende Rolle zu übernehmen, für die ja nicht mehr zu lernen war, als ein einziger Satz, nämlich im rechten Augenblick zu sagen, dass kein Zimmer frei sei. Also erschien Thomas zur nächsten Probe mit Tim an der Hand, der keinerlei Furcht zeigte. Er wollte den Wirt gerne spielen. Mit Wirten hatte er gute Erfahrungen gemacht, wenn die Familie in den Ferien verreiste. Er bekam eine blaue Mütze auf den Kopf und eine Latzschürze umgebunden; die Herberge selbst war, mitten auf der leeren Bühne und es fiel

ihm leicht zu sagen, nein, er habe nichts, als Joseph ihn drehbuchgetreu nach einem Zimmer fragte. Wenige Tage darauf legte Tim sich mit Masern ins Bett und es war reines Glück, dass er zum Aufführungstag gerade noch rechtzeitig wieder auf die Beine kam. In der Schule herrschten Hektik und Feststimmung, als er mit seinem großen Bruder eine Stunde vor Beginn der Weihnachtsfeier erschien. Auf der Bühne hinter dem zugezogenen Vorhang blieb er überwältigt vor der Attrappe seiner Herberge stehen: Sie hatte ein vorstehendes Dach, eine aufgemalte Laterne und ein Fenster, das sich aufklappen ließ. Die Vorstellung begann. Joseph und Maria betraten die Bühne, wanderten schleppenden Schrittes zur Herberge und klopfen an. Die Fensterläden öffneten sich und heraus schaute Tim unter seiner großen Wirtsmütze. „Habt Ihr ein Zimmer frei?“, fragte Joseph mit müder Stimme. „Ja, gerne“, antwortetet Tim freundlich. Schweigen breitete sich aus im Saal und erst recht auf der Bühne. Joseph versuchte vergeblich, irgendwo zwischen den Kulissen Lehrer Larssen mit einem Hilfezeichen zu entdecken. Maria blickte auf ihre Schuhe. „Ich glaube, Sie lügen“, entrang es sich schließlich Josephs Mund. Die Antwort aus der Herberge war ein unüberhörbares „Nein“. Dass die Vorstellung dennoch weiterging, war Josephs Geistesgegenwart zu verdanken. Nach einer weiteren

Schrecksekunde nahm er Maria an der Hand und wanderte ungeachtet des Angebotes weiter bis zum Stall. Hinter der Bühne waren inzwischen alle mit dem kleinen Tim beschäftigt. Tim erklärte, dass Joseph eine so traurige Stimme gehabt hätte, da hätte er nicht Nein sagen können, und zuhause hätten sie auch immer Platz für alle, notfalls auf der Luftmatratze. Herr Larssen zeigte Mitgefühl und Verständnis. Dies sei doch eine Geschichte, erklärte er, und die müsse man genauso spielen, wie sie aufgeschrieben sei – oder würde Tim zum Beispiel seiner Mutter erlauben, dasselbe Märchen einmal so und dann wieder ganz anders zu erzählen, etwa mit einem lieben Wolf und einem bösen Rotkäppchen? Nein, das wollte Tim nicht und bei der nächsten Aufführung wollte er sich Mühe geben, ein böser Wirt zu sein. Die zweite Aufführung fand im Gemeindesaal der Kirche statt. Unter ärgsten Androhungen hatte Thomas seinem kleinen Bruder eingebläut, dieses Mal auf Josephs Anfrage mit einem klaren „Nein“ zu antworten. Der große Saal war voll bis zum letzten Sitzplatz. Dann ging der Vorhang auf, das heilige Paar erschien und wanderte – wie es aussah etwas zögerlich – auf die Herberge zu. Joseph klopfte an die Läden, aber alles blieb still. Er pochte erneut, aber sie öffneten sich nicht. Maria entrang sich ein Schluchzen. Schließlich rief Joseph mit lauter Stimme:

„Hier ist wohl kein Zimmer frei?“ In die Stille, in der man eine Nadel hätte fallen hören, ertönte ein leises, aber deutliches „Doch“. Für die dritte und letzte Aufführung des Krippenspiels in diesem Jahr wurde Tim seiner Rolle als böser Wirt enthoben. Er bekam Stoffflügel und wurde zu den Engeln im Stall versetzt. Sein „Halleluja“ war unüberhörbar und es bestand kein Zweifel, dass er endlich am richtigen Platz war.

Ruth Schmidt-Mumm

Das Tagesgeschenk

Stell dir vor, jeden Morgen stellt dir eine Bank 86400 Euro auf deinem Konto zur Verfügung. Du kannst den gesamten Betrag an einem Tag ausgeben. Allerdings kannst du nichts sparen, was du nicht ausgegeben hast, verfällt. Aber jeden Morgen, wenn du erwachst, eröffnet dir die Bank ein neues Konto mit neuen 86400 Euro für den kommenden Tag. Außerdem kann die Bank das Konto jederzeit ohne Vorwarnung schließen. Sie kann sagen: Das Spiel ist aus. Was würdest du tun? Dieses Spiel ist Realität: Jeder von uns hat so eine magische Bank: die Zeit. Jeden Morgen bekommen wir 86400 Sekunden Leben für den Tag geschenkt. Was wir an diesem Tag nicht gelebt haben, ist verloren, für immer verloren. Aber jeden Morgen beginnt sich das Konto neu zu füllen. Was also machst du mit deinen täglichen 86400 Sekunden?

Marc Levy

Ich bin vergnügt, erlöst,
befreit,
Gott nahm in seine Hände
meine Zeit,
mein Fühlen, Denken,
Hören, Sagen,
mein Triumphieren und
Verzagen,
das Elend und die Zärt-
lichkeit.

Was macht, dass ich so
fröhlich bin
in meinem kleinen Reich?
Ich sing und tanze her und
hin,
vom Kindbett bis zur
Leich.

Was macht, dass ich so
furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in
meinen Sinn,
will mich durchs Leben
tragen.

Was macht, dass ich so
unbeschwert
und mich kein Trübsinn
hält?
Weil mich mein Gott das
Lachen lehrt
wohl über alle Welt.

Ich bin vergnügt, erlöst,
befreit,
Gott nahm in seine Hände
meine Zeit,
mein Fühlen, Denken,
Hören, Sagen,
mein Triumphieren und
Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Hanns Dieter Hüsch



Der Engel der Langsam- keit

Ein Engel hat immer für dich
Zeit,
das ist der Engel der Lang-
samkeit.

Der Hüter der Hühner,
Beschützer der Schnecken,
hilft beim Verstehen und
beim Entdecken,
schenkt die Geduld, die Acht-
samkeit,
das Warten können, das Lang
und das Breit.

Er streichelt die Katzen, bis
sie schnurren,
reihet Perlen zu Ketten, ohne
zu murren.

Und wenn die Leute über
dich lachen
und sagen, das musst du doch
schneller machen,
dann lächelt der Engel der
Langsamkeit
und flüstert leise: Lass dir
Zeit!

Die Schnellen kommen nicht
schneller ans Ziel.

Lass den doch rennen, der
rennen will!

Ein Engel hat immer für dich
Zeit,
das ist der Engel der Lang-
samkeit.

Der Hüter der Hühner,
Beschützer der Schnecken,
hilft bei Verstehen und beim
Entdecken,
schenkt die Geduld, die
Achtsamkeit,
das Warten können, das Lang
und das Breit.

Er sitzt in den Ästen von
uralten Bäumen,
lehrt uns den Wolken
nachzuträumen,
erzählt vom Anbeginn der Zeit,
von Sommer, von Winter, von
Ewigkeit.
Und sind wir müde und atemlos,
nimmt er unsern Kopf in seinen
Schoß.
Er wiegt uns, er redet von
Muscheln und Sand,

von Meeren, von Möwen und
vom Land.
Ein Engel hat immer für dich Zeit,
das ist der Engel der Langsamkeit.
Der Hüter der Hühner,
Beschützer der Schnecken,
hilft bei Verstehen und beim
Entdecken,
schenkt die Geduld, die
Achtsamkeit,
das Warten können, das Lang
und das Breit.

Jutta Richter



Foto: Christoph Pflüchler

Bewahrt unsere Erde

**Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut.
(1. Mose 1,31)**

Die Schöpfung wird in der Bibel als ein Garten beschrieben. Der Mensch erhält den Auftrag, diesen Garten zu bebauen und bewahren. Menschen sollen die vorhandenen Gaben der Schöpfung teilen und nicht horten, im vollen Vertrauen darauf, dass genug für alle da ist.

Der Schutz unserer Erde ist eine Aufgabe aller Menschen, besonders derer, die am meisten zu ihrer Zerstörung beitragen. Denn unter den Folgen des Klimawandels leiden am meisten jene, die am wenigsten zur Zerstörung der Atmosphäre

beitragen. Es ist eine zutiefst christliche Aufgabe, sanft und schonend mit den Ressourcen der Erde umzugehen. Der Gott, den Christinnen und Christen preisen, ist nach 1. Timotheus 2,4 ein Gott, der will, dass alle Menschen gerettet werden.

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

Werden auch Sie aktiv bei der 63. Aktion Brot für die Welt 2021/2022!

Helfen Sie helfen.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB



Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Gottesdienste am Heiligen Abend

Änderungen vorbehalten

Im Augenblick gelten die 3-G-Regeln für unsere Gottesdienste.

Maskenpflicht während des gesamten Gottesdienstes.

Da Abstandsregeln zu wahren sind, ist die Teilnehmerzahl beschränkt.

Eine Anmeldung zu den Gottesdiensten an Heilig Abend ist empfehlenswert ab dem 15. Dezember in den beiden Gemeindebüros: Tel. 597404 oder 594351.

Bitte beachten Sie die tagesaktuellen Meldungen!

Bitte nutzen Sie auch den sonntäglichen Podcast mit einer Predigt des Pfarrteams zum Hören und Lesen auf unserer Homepage!

15.00 Uhr	Melanchthon	Christvesper für Kinder und Familien <i>Pfarrer Dröge</i>
17.00 Uhr		Christvesper <i>Pfarrer Dröge</i>
14.30 Uhr	Heliand	Christvesper mit Krippenspiel <i>Pfarrerin Dahms</i>
16.00 Uhr		
18.00 Uhr		Christvesper <i>Pfarrerin i. R. Schaaf</i>
23.00 Uhr		Christnacht <i>Pfarrerin Schönberg</i>
14.00 Uhr	St. Reinoldi	Christvesper für Kinder und Familien <i>Pfarrerin Karmeier</i>
16.00 Uhr		Christvesper <i>Pfarrer Küstermann</i>
18.00 Uhr		Christvesper <i>Superintendentin Proske</i>
23.00 Uhr		Christnacht <i>Pfarrerin Palm</i>
16.00 Uhr	Jakobus	Christvesper für Kinder und Familien <i>Pfarrer Giesler</i>
18.00 Uhr		Christvesper <i>Pfarrer Giesler</i>

Gottesdienste im Dezember

Änderungen vorbehalten

25. 1. Weihnachts- feiertag	10.00 Uhr	Heliand	<i>Pfarrerin Dahms</i>
	11.30 Uhr	St. Reinoldi	<i>Superintendentin Proske</i>
26. 2. Weihnachts- feiertag	10.00 Uhr	Melanchthon	<i>Pfarrer Dröge</i>
	11.30 Uhr	St. Reinoldi	<i>Pfarrer Dröge</i>
31. Altjahrsabend	18.00 Uhr	Heliand	<i>Pfarrerin Schönberg</i>
	18.00 Uhr	St. Reinoldi	<i>Superintendentin Proske</i>

Gottesdienste im Januar

02. Sonntag nach Neujahr	10.00 Uhr	Melanchthon	<i>Pfarrerin Schönberg</i>
	10.00 Uhr	Heliand	<i>Pfarrer Giesler</i>
	11.30 Uhr	St. Reinoldi	<i>Pfarrer Schlüter</i>
	11.30 Uhr	Jakobus	<i>Pfarrer Giesler</i>

Weihnachten
lässt uns **staunen.**
Immer wieder.



Überall.

Manchmal ist es interessant, an Zahlen das Gemeindeleben zu dokumentieren. Hier ein paar Zahlen aus dem Jahr 2021: Taufen 39
Konfirmationen 112 | Trauungen 7
Bestattungen 104 | Aufnahmen 5
Austritte 149 | Gemeindegliederzahl: 12.103

Spendendank

Wir bedanken uns für Ihre Spenden: Es wurden € 8.054 für Spendenzwecke der Landeskirche und für diakonische Zwecke in der Gemeinde wurden € 2.085 gesammelt.

Spendenkonto: Ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi Dortmund
KD-Bank Dortmund
BIC GENODED1DKD
IBAN DE61 3506 0190 2007 7630 10

Herzlichen Dank!

Einladung Silvesternacht 2021

Auch in diesem Jahr soll in der Silvesternacht die St.-Reinoldi-Kirche geöffnet sein. Bitte achten Sie auf die Meldungen in der Presse und auf der Homepage der Stadtkirche. Verantwortlich ist - wie immer - Christa Schaaf, die seit vielen Jahren diesen Abend organisiert.

Christa Schaaf schreibt:

„Silvesternacht in St. Reinoldi - ohne Gerd von der Heyde...
Mindestens achtzehn Mal hat Gerd von der Heyde unsere Offene Kirche zu Silvester mitgestaltet. Am 02. Juni dieses Jahres ist er nach einer Herzoperation gestorben, 67 Jahre alt. Wir, die Verantwortlichen für die Silvesternacht, vermissen ihn sehr - den Menschen Gerd von der Heyde und den Musiker. Als ich 1982 nach Rein-

oldi kam, gehörte er schon lange zu den regelmäßigen Vertretern im Orgeldienst der Reinoldi-Gottesdienste, und auf diese besondere nächtliche Stunde hat er sich jedes Jahr gefreut. Ihm befreundete Musikerinnen und Musiker hat er mitgebracht und mit ihnen zusammen ein vielfältiges musikalisches Programm zusammengestellt, und die Freude daran leuchtete aus ihnen heraus! Wir sind und bleiben ihm tief dankbar.

Jetzt suche ich immer noch jemanden, der oder die den musikalischen Teil der Silvesternacht übernehmen könnte. Die Alternative wäre: Musik vom Band zwischen den gelesenen Texten.

Hinzu kommt ja: Während ich dies schreibe, wissen wir noch nicht, ob wir das Ganze überhaupt wie geplant durchführen dürfen: vorherige Anmeldung bei mir, 2G-Regel, gerade gültige Hygieneregeln, etwas sparsamere Verpflegung - aber doch die Möglichkeit, miteinander das alte Jahr loszulassen und sich einzustellen auf das, was kommt.“

Sie erreichen Christa Schaaf unter Telefon: 0231/571567 oder christa.schaaf@web.de

Umweltleitlinie

Seit Beginn der neuen Gemeinde gibt es auch eine Umweltgruppe, die versucht in unserer Gemeinde Umweltbewusstsein zu wecken. Gerade eben hat sie eine Umweltleitlinie herausgegeben, die auf unserer Homepage zu lesen ist: www.reinoldi-do.de

Spiel dein Instrument

Es gibt im Jakobus-Gemeindehaus ein neues Angebot: Interessierte

Musiker*innen sind am Freitag, 28. Januar 2022 um 17.00 Uhr eingeladen unter dem Motto: „Spiel dein Instrument“.

Rückfragen und Anmeldungen bei Pfarrer Jens Giesler unter Telefon 40 02 33 oder im Seniorenbüro Brackel, Thomas Brandt 50 29 640.



Neues Wandbild am Ev. Kindergarten St. Reinoldi- St. Marien
„Wir, der Kindergarten am Heiligen Weg, haben ein neues Wandbild an der Rückseite des Gebäudes, Arndtstraße/Diakonieparkplatz. Bisher war dort ein Graffiti mit einem Schriftzug, welches nicht unbedingt schön war. Vor den Sommerferien bekamen wir das Angebot von Jan Bocholt, einem Kunststudenten der TU-Dortmund, eine neue Wandgestaltung zu machen.



Die Kinder malten verschiedene Tiere, z. B. Zebras, Tiger, Bienen, Schmetterlinge und vieles mehr. Nun freuen wir uns über die vielen Tiere. Besonders bewundern wir die Wand, wenn wir mit den Kindern spazieren, oder zum Einkaufen gehen. Das Allerschönste ist, dass das Projekt zum größten Teil vom

Kulturbüro Dortmund finanziert wurde. Wir finden, dass unser Kindergarten jetzt noch schöner geworden ist.“

Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland:

Am Freitag, den 04. März, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England,

Weltgebetstag



Wales und Nordirland. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Auch in unserer Gemeinde wird es wieder Angebote um den Weltgebetstag geben. Herzliche Einladung schon jetzt. Näheres demnächst in unserem Newsletter und auf der Homepage.

Neue Orgel in der St.-Reinoldi-Kirche

Die neue Orgel ist da und wird aufgebaut. Hier einige Bilder vom Aufbau. Weitere Bilder können Sie unter www.sanktreinoldi.de sehen.





Die westfälische Präses Annette Kurschus ist neue Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Synode wählte die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen am 10. November mit 126 von 140 Stimmen zur obersten Repräsentantin der rund 20,2 Millionen deutschen Protestanten. Die 58-jährige war zuvor bereits stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende und ist, nach Margot Käßmann, die zweite Frau an der Spitze der EKD in deren Geschichte. Sie folgt auf Heinrich Bedford-Strohm, der nicht für eine weitere sechsjährige Amtszeit kandidierte.

Während in der evangelischen Kirche schon seit einigen Jahren Frauen in das Amt eines Bischofs, einer Präses, einer Pfarrerin gewählt werden, ist dies in der römisch-katholischen Kirche (noch) nicht möglich. Aber auch in dieser Kirche bewegt sich etwas.

Bruder Martin Lütticke aus St. Franziskus hat einige Gedanken in diesem Herbst veröffentlicht:

„Eigentlich eine völlige Selbstverständlichkeit“, so denke ich oft, wenn es um das Thema Diakonat und Priestertum für Frauen geht. Von den vielen Fragen und strittigen Themen, die zurzeit beim »Synodalen Weg« verhandelt werden, erscheint mir das Thema »Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche« ein ganz zentrales zu sein.

Meine Haltung in dieser Frage wird nicht zuerst durch theologische Argumente dafür oder dagegen bestimmt. Diese sind zur Genüge ausgetauscht, und jede und jeder findet für die eigene Position gute Gründe. Meine Überzeugung ist geprägt von so etwas wie einem gesunden Menschenverstand. Wenn die Kirche einen Platz in unserer Gesellschaft haben und von Menschen verstanden werden will, dann geht es darum, die »Zeichen der Zeit« zu erkennen und danach zu handeln. In einer Gesellschaft, in der über Gendersternchen und verbindliche Frauenquoten in DAX-Vorständen gestritten wird, erlebe ich es als völlig aus der Zeit gefallen, dass unsere katholische Kirche Frauen

grundsätzlich von der an ein Weiheamt gebundenen Leitung ausschließt und somit auf ihre geistliche Leitungsfähigkeit nahezu völlig verzichtet. ...Da wünschte ich mir eine Kirche, die als Vorreiterin für gleiche Würde und gleiche Möglichkeiten aller Menschen eintritt und dies auch praktiziert – für Männer und Frauen. Dies ist für mich längst überfällig.

Natürlich wissen alle, dass eine Öffnung des Weiheamtes für Frauen ebenso wie eine Abschaffung des Pflichtzölibats für Priester nicht alle kirchlichen Probleme, auch nicht unsere offensichtliche Krise bei der Weitergabe des Glaubens lösen werden.

Aber mich berühren die Berufungsgeschichten von Frauen, die die Benediktinerin Philippa Rath in ihrem Buch erzählt. Ich finde darin die gleiche Spannbreite von Berufungswegen wieder, wie ich sie von uns Männern kenne. Und es macht mich traurig, von der Enttäuschung vieler Frauen zu lesen, dass ihre empfundene Berufung zum Priesteramt noch nicht einmal wert ist, geprüft zu werden.

Gerade in den weiblichen Ordensgemeinschaften, aber auch weit darüber hinaus, gibt es viel Potenzial an geistlicher Leitungsfähigkeit. Ich kann weder theologisch noch pastoral nachvollziehen, dass wir in der Kirche auf dieses Potenzial verzichten wollen. Wenn der Heilige Geist derjenige ist, der Menschen zum Priesteramt beruft, dann wird er schon die Richtigen berufen. ... Und hoffe mit vielen

anderen auf deutliche Schritte hin zu einer Selbstverständlichkeit.

(aus franziskaner 3|2021)



Martin Lütticke OFM,
Guardian (Hausoberer) im
Franziskanerkloster in Dortmund
und Pfarrseelsorger im Pastoralen
Raum Dortmund Mitte. Vorher war
er viele Jahre in der Ausbildung der
jungen Brüder

In der Gesellschaft wird wieder neu über einen „assistierten Suizid“ diskutiert. Wie positioniert sich dazu unsere Kirche und unsere Diakonie? Ein Beitrag macht sehr nachdenklich!

„KEIN GEISTLICHER HAT SIE BEGLEITET“

Kirche und Suizidhilfe



In einem christlichen Haus bin ich nicht aufgewachsen. Aber mein eigenes wollte ich dazu machen. Eingebunden in die Stationen des Kirchenjahrs mit seinen biblischen Texten, seinen Liedern, ja auch seinem Brauchtum. Kein fernes Urlaubsziel hat mich jemals an Weihnachten oder Ostern gelockt – hätte ich dort womöglich ohne kirchliche Traditionen sein müssen. Weihnachtsmännern und Rentieren bleibt meine Türe verschlossen. Und statt Halloween feiere ich Reformationsfest.

Jetzt aber muss ich befürchten, mein Leben vielleicht in einem kirchenfernen Heim beschließen

zu müssen. Nicht, dass ich zu solch einer Institution weniger Vertrauen hätte. (Soweit man überhaupt Vertrauen haben kann in einen Bereich, der von den politisch Verantwortlichen so sehr vernachlässigt wird, wie die Altenpflege und die in ihr Beschäftigten.) Nein, prinzipiell habe ich keinerlei Vorbehalte gegen nicht-kirchliche Einrichtungen. Nicht in medizinischer Hinsicht. Nicht in sozialpflegerischer. Nicht in humanistischer. Aber – das Kirchenjahr wird mir fehlen. Ja, es wird dort Weihnachtsmännern und Rentiere geben. Und Valentinstage und Jahreszeitenfeste. Aber kein Kirchenjahr. Dennoch werde ich darauf verzichten müssen. Und auf den Trost, den ich in einer vertrauten christlichen Atmosphäre empfinden könnte. Aber das Risiko ist zu hoch.

Das Risiko, dass mich christliche Prinzipienreiter im letzten Moment abschieben. Dass sie um ihres reinen Gewissens wegen mein Leiden verlängern. Und andere tun lassen, was sie für Sünde halten. Dass ich mich schlimmstenfalls von meiner Tochter in die Schweiz oder die Niederlande fahren lassen muss. Weiß ich doch von genug Schicksalen, für die bei schwerster Krankheit eine palliative Linderung nicht mehr möglich war. Und der erlösende Tod auf sich warten ließ. Quälend lange auf sich warten ließ.

Muss ich also wählen? Muss ich die Angst wählen vor einem schlimmen Tod? Oder den Verzicht auf einen christlichen Trost? Werden mir nur säkular sozialisierte Menschen den letzten Liebesdienst tun dürfen, wenn mich nichts anderes mehr vor einem elenden Ende retten kann, als ihre Hilfe, aus dem Leben zu gehen? Ich kann den Unterschied nicht sehen zwischen fundamentalistischen Ideologien, die ärztliche Eingriffe verweigern und Theologien, die einen Suizid um jeden Preis verhindern wollen. Die Begründung ist bei beiden die gleiche: Gott ist der Herr über Krankheit und Gesundheit, über Leben und Tod. Was soll das für ein Gott sein, der seine Geschöpfe ausweglos

leiden lässt? Der ‚Herr‘ ... Nein, es ‚gefällt dem allmächtigen Gott‘ nicht, mir die letzte Entscheidung im Notfall zu verweigern. Was lerne ich daraus? Wer darauf hofft, dass ihm im allerernstesten Ernstfall geholfen wird, möge tunlichst eine christliche Pflegestelle oder Sterbeklinik meiden. Dann eben kein Kirchenjahr. Und kein Gebet. Und kein letztes Lied. Kein Trost im Sterben...

Zur Diskussion: Informationen unter www.ekd.de

Hilfen zur Begleitung unter: „gezeiten“ Zentrum für Hospiz-, Palliativ- und Trauerbegleitung Dortmund, Arndtstr. 16 info@gezeiten-dortmund.de



Diakonie 

**Diakoniestation
Mitte-Ost**

Melanchthonstr. 2-4
44143 Dortmund

Tel. 0231 43 56 88
Fax 0231 53 11 995

pflge-mitteost@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

Diakonie 
Pflege
Tel. 0231 84 94 555



Seit März/April bin ich hier. Hier in Dortmund. Hier in der Reinoldi-Gemeinde. Hier bei Ihnen und Euch.

Das sind, wenn dieser Artikel erscheint, schon mehr als neun Monate! Wahnsinn, wie schnell die Zeit vergangen ist! Gleich von Beginn an, habe ich mich hier gut aufgenommen und willkommen gefühlt – auch wenn es aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie noch eine Weile gedauert hat, bis ich noch einmal ganz offiziell im Gottesdienst begrüßt wurde und Sie und Euch jenseits von Telefon und Computerbildschirm kennenlernen konnte.

Ostern war auch in diesem Jahr eher von Vorsicht und Zurückhaltung geprägt als von überschwänglicher Freude und Ausgelassenheit. Geduld mussten (und müssen) wir alle haben. Ich war (und bin) dankbar für alle Möglichkeiten in den Einschränkungen: Ich dockte mich bei den Kinder- und Familiengottesdiensten an, die zu diesem Zeitpunkt live auf Zoom aus der Heliand-Kirche übertra-

gen wurden, und lernte ein Team von Ehrenamtlichen kennen, die mit viel Kreativität und Durchhaltevermögen neue und neuartige Angebote schufen. Ich stieg ein in die Predigt-podcast-Reihe, die eine Predigt und etwas Musik aus unseren Kirchen zu Ihnen und Euch nachhause brachte (und bringt) und damit auch über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus Menschen erreicht.

Trotzdem war ich erleichtert, als im Frühsommer gemeinsame Gottesdienste in unseren Kirchen wieder möglich wurden. Ich lernte endlich die Mitarbeiter*innen und Kinder des evangelischen Kindergartens Arche richtig kennen. Gemeinsam begleiteten wir die Kinder, die nach den Sommerferien in die Schule kommen sollten, mit einem Gottesdienst zum Thema „Arche und Regenbogen“ in die Ferien. Einmal im Monat feiern wir seit den Sommerferien wieder Kindergartengottesdienste zusammen. Es macht mir großen Spaß, mit den Mitarbeiter*innen zusammen Themen auszusuchen und Ideen auszuprobieren. Und es fasziniert mich immer wieder, was die Kinder schon alles wissen und welche Details an biblischen Geschichten und christlichen Legenden sie besonders begeistern.

Kindergartengottesdienste, Kinder- und Familiengottesdienste, Sonntags-Gottesdienste, ökumenisches Abendlob, Taufen und

Trauerfeiern.
Gemeinschaft miteinander haben,
miteinander feiern, Gottes Wort
hören und seine Nähe spüren... Sie
merken und ihr merkt vielleicht,
wie sehr mich das begeistert!
Gottesdienste verschiedenster Art
sind für mich die „Highlights“
meiner Arbeit hier!

Aber auch jenseits der Gottes-
dienste habe ich das vielfältige
Angebot unserer Gemeinde kennen
und schätzen gelernt:
Die Wandergruppe, die sich alle
zwei Wochen montags an der
Heliand-Kirche trifft, Eltern-Kind-
Gruppen, Frauenhilfen, Repair-
Café an und in der Jakobus-Kirche,
Kinderkantorei und Gospelchor,
Freitagstreff und Bücherei...

Ich kann hier gar nicht alles auf-
zählen, was unsere Gemeinde zu
bieten hat! Einige Gruppen habe
ich mir fest vorgenommen zu be-
suchen, habe es aber bisher noch
nicht geschafft. Vieles habe ich –
da bin ich mir sicher – auch noch
gar nicht entdeckt!

Es ist und bleibt spannend!
Trotz „Corona Bedingungen“ hat
der Herbst für mich auch neue
Aufgaben, Chancen und Perspekti-
ven gebracht:
Ich habe angefangen, mich mit
einem Teil meiner Arbeitszeit im
Diakonie-Zentrum „Gezeiten“ in
der Arndtstraße einzubringen.
Während ich diese Zeilen schreibe,
befinde ich mich noch in der Ein-

arbeitszeit dort und bin dabei
alle(s) kennenzulernen.

Im November hat zudem mit etwas
Verspätung - aufgrund der voran-
gehenden Konfirmationen früherer
Jahrgänge- die Konfi-Zeit mit dem
neuen Kurs angefangen.

Soweit von mir. Sollten wir uns
noch nicht kennengelernt haben:
Es ergibt sich sicher im nächsten
Jahr die Gelegenheit dazu! Auf ein
neues, frisches Jahr des Zusam-
menlebens, der Zusammenarbeit
und des zusammen Feierns! Und
falls wir uns vorher nicht mehr
sehen oder hören: Ihnen und euch
allen einen guten Start ins Jahr
2022!

„Lass den Herrn deinen Weg be-
stimmen! Vertrau auf ihn! Er wird
es schon machen.“ (Psalm 37,5)



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Der Weihnachtsbesuch

In einer stillen Nacht bei Bethlehem wacht ein kleiner Hirte von einem hellen Licht auf. Ein riesiger Stern steht über dem Land und scheint auf einen Stall. Auch die Schafe und der Hund erwachen. Ein Engel erscheint:



«Fürchtet euch nicht! Ich verkünde eine große Freude für alle Menschen. Heute ist Christus, der Herr geboren!» Das will der kleine Hirte sehen! Als er das Baby in dem armen Stall findet, ist er erstaunt.

Aber alles ist so hell und freudig, Engel singen und das Kind strahlt. Der kleine Hirte ist froh, dass er in dieser Heiligen Nacht dabei sein kann.

Schoko-Adventskranz

Forme aus 200 Gramm Marzipanrohmasse einen dicken Ring. Bedecke ihn mit geschmolzener Schoko-Kuvertüre. Lass ihn auf Backpapier abtropfen, aber nicht ganz trocknen. Drücke als Kerzen vier Waffelröllchen auf die weiche Schokolade. Jetzt ab in den Kühlschrank für 30 Minuten. Danach trage Zuckerguss auf die Kerzen und stecke Mandeln als Flammen oben drauf.



Grußkarte

Schneide aus Transparentpapier eine Tasse aus. Klebe sie – aber nur am äußeren und unteren Rand sowie am Henkel – auf eine schöne Karte. Lass alles gut trocknen. Nimm einen Teebeutel und ersetze das Schild durch einen selbst gebastelten Stern. Stecke den Teebeutel in die Tasse.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Kontakte und Adressen

Pfarrerinnen/Pfarrer	<p>Pfarrer Ulrich Dröge Tel. 59 49 72 • u.droege@reinoldi-do.de</p> <p>Pfarrer Jens Giesler Tel. 40 02 33 • j.giesler@reinoldi-do.de</p> <p>Pfarrerin i. E. Christine Dahms Tel. 58 98 947 • c.dahms@reinoldi-do.de</p> <p>Pfarrerin i. P. Ronja Schönberg Tel. 62 82 71 67 • r.schoenberg@reinoldi-do.de</p>
Diakonin	<p>Diakonin Sabine Wenkstern Tel. 0172/6863927 • s.wenkstern@reinoldi-do.de</p>
Gemeindeschwester	<p>Claudia Schlierenkämper Tel. 0172/6531816 • c.schlierenkaemper@reinoldi-do.de</p>
<p>Gemeindebüro Heliand</p> <p>Sabine Straube</p>	<p>Westfalendamm 190 • 44141 Dortmund Tel. 59 74 04 • Fax 53 13 060 • gemeindebuero@reinoldi-do.de Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr. 9.00 - 12.00 Uhr, Mi 13.00 - 18.00 Uhr</p>
<p>Gemeindebüro Melanchthon</p> <p>Anke Sellerberg</p>	<p>Melanchthonstr. 6 • 44143 Dortmund Tel. 59 43 51 • Fax 53 33 606 melanchthon@reinoldi-do.de Öffnungszeiten: Mi 15.00 - 18.00 Uhr, Do, Fr. 9.00 - 12.00 Uhr,</p>
<p>Gemeindebüro Jakobus</p> <p>Anke Sellerberg</p>	<p>Eichendorffstr. 31 • 44143 Dortmund Tel.: 59 30 40 • Fax: 59 30 45 melanchthon@reinoldi-do.de Öffnungszeiten: Di: 8.00 - 12.00 Uhr</p>
Küsterdienst	<p>Karl-Heinz Scharp • Tel. 0162/7095154 Johann Zenn • Tel. 0162/7059406</p>
Kinder- und Jugendarbeit	<p>Melissa Schuster JuWa (Kinder- und Jugendhaus Wambel) Eichendorffstr. 29-31 • 44143 Dortmund Tel. 51 39 16 • m.schuster@reinoldi-do.de</p> <p>Stephan Miekus Kinder- und Jugendhaus Melanchthon) Karl-Lücking-Straße 5 • 44143 Dortmund Tel. 17 69 000 • s.miekus@reinoldi-do.de</p>
Diakoniestation	<p>Melanchthonstr. 2 • 44143 Dortmund Tel. 43 56 88</p>
Stadtkirche St. Reinoldi	<p>Ostenhellweg 2 • 44135 Dortmund Tel. 88 23 013 • post@sanktreinoldi.de</p>

Hoch über Rio de Janeiro ragt er in den Himmel, bereit, die Menschen der Welt in seinen ausgebreiteten Armen zu empfangen: Cristo Redentor, Christus der Erlöser, jene weltberühmte Statue auf dem Corcovado.



Das zweite Pandemiejahr neigt sich seinem Ende zu, und ausgebreitete Arme waren in diesem Jahr 2021 selten zu sehen. Der Ellenbogencheck oder eine leichte Verneigung aus der Distanz á la Fernost waren da schon angesagter.

Sicher: Manches ist heute schon besser als vor einem Jahr; die Impfungen sorgen dafür, dass viele sich doch wieder sicherer fühlen dürfen. Für uns als Gemeinde besteht die Aussicht, dass es bei allen immer noch notwendigen Einschränkungen immerhin nicht wieder zu einem völligen Stillstand unserer Arbeit kommen wird, wie wir ihn während der verschiedenen Lockdownphasen erleben mussten. Jedoch: Von Normalität kann noch lange keine Rede sein und das Bewusstsein,

in kritischen Zeiten zu leben, begleitet uns nun schon fast zwei Jahre und wird uns sicher auch noch eine Weile erhalten bleiben, ja möglicherweise überhaupt nie wieder verschwinden. Dieses Bewusstsein belastet enorm und hat viele Menschen regelrecht krank werden lassen an Leib und Seele, auch da, wo das Virus selbst sie verschont haben mag.

Für uns als Reinoldi-Kirchengemeinde kommt noch hinzu, dass wir im kommenden Jahr noch so einige zusätzliche Herausforderungen eigener Art vor uns haben, denen wir uns unabhängig von Corona stellen müssen: Wir werden uns räumlich und personell kleiner setzen müssen, vieles ist im Umbruch und der weitere Weg der Gemeinde ist auch jenseits der Pandemie noch keineswegs deutlich erkennbar.

Wir leben also in Zeiten, die durchaus das Potential haben, uns mutlos und verzagt zu machen. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass es uns sowohl als Gemeinde, als auch in unserem privaten Leben, als einzelne Christinnen und Christen auch weiterhin möglich sein wird, alle nötige Kraft zu finden, die wir in dieser Situation brauchen. Denn in unserem christlichen Glauben haben wir bei allem, was uns belasten mag, doch immer eine zuverlässige Hoffnung, die auch in diesen Zeiten stärken und tragen kann. In der Jahreslo-

sung für 2022 aus dem Johannes-evangelium 6,37 wird sie so formuliert: „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Mir steht er bei diesen Worten vor Augen, der Cristo Redentor: Unbeeindruckt von jeder Pandemie, erhaben über all das, was sich in den Niederungen unter ihm so abspielen mag - und doch immer mit offenen Armen, voller Erwartung und Vorfreude auf die, die da kommen sollen.

Es mag für uns noch zu früh sein, wieder alle Welt umarmen zu können – und es soll ja auch Leute

gegeben haben, die eine gewisse Distanz schon immer zu schätzen wussten – aber den einen gibt es eben doch, dessen Arme für uns offen sind. Dauerhaft in ihnen ruhen und verbleiben können wir noch nicht, aber wir können immer wieder einmal in ihnen Rast machen und uns stärken lassen mit neuer Zuversicht für alles, was vor uns liegt.

Mögen Sie sich in diesem Glauben den Armen dessen anvertrauen, der im kommenden Jahr ebenso bei uns sein wird, wie er es in diesem zu Ende gehenden gewesen ist.



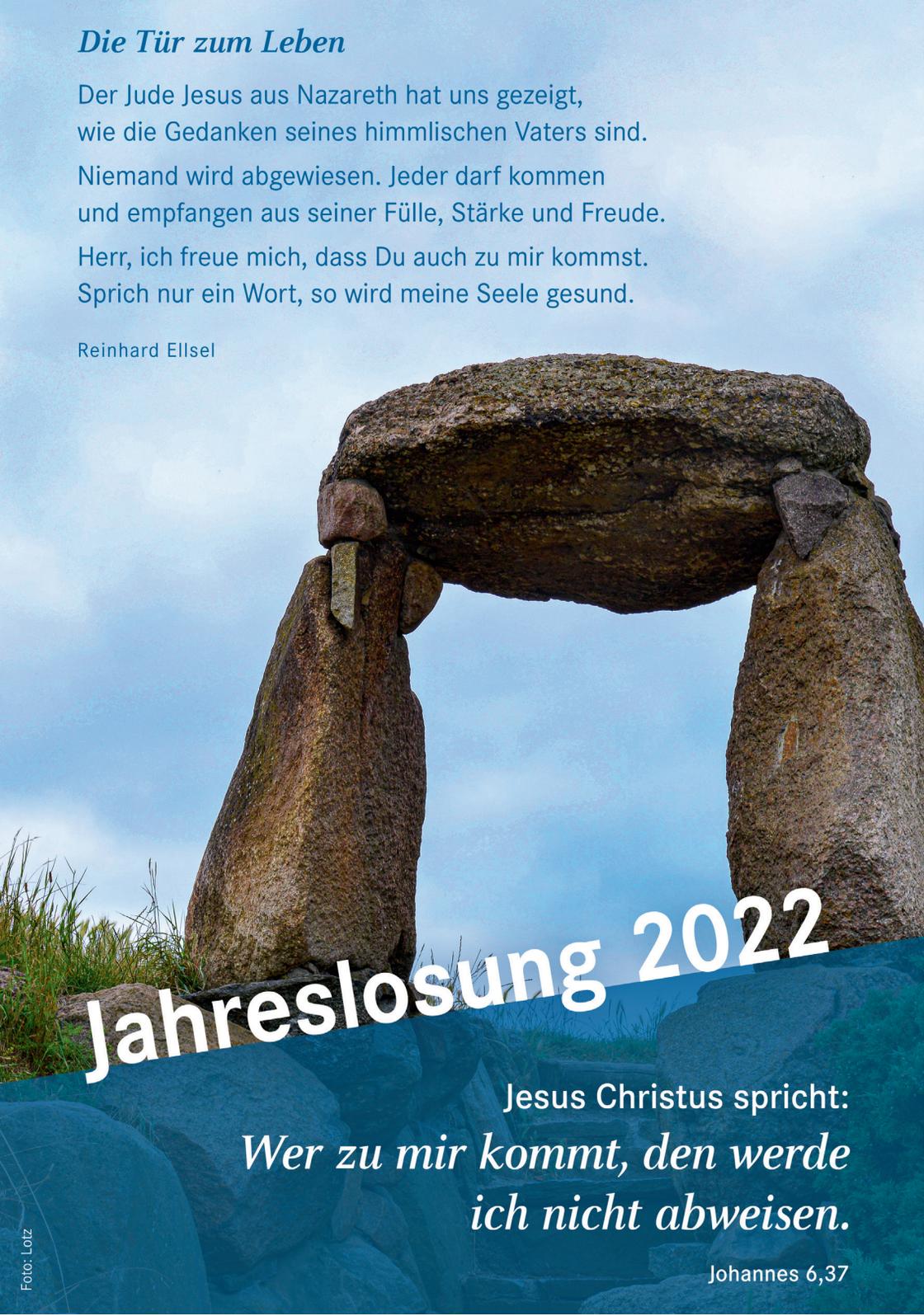
Die Tür zum Leben

Der Jude Jesus aus Nazareth hat uns gezeigt,
wie die Gedanken seines himmlischen Vaters sind.

Niemand wird abgewiesen. Jeder darf kommen
und empfangen aus seiner Fülle, Stärke und Freude.

Herr, ich freue mich, dass Du auch zu mir kommst.
Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Reinhard Ellsel



Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht:
*Wer zu mir kommt, den werde
ich nicht abweisen.*

Johannes 6,37